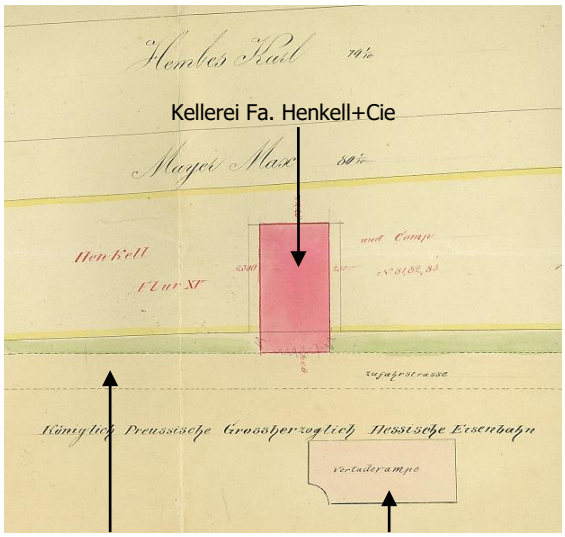
Die Fabrikanten

Firma Henkel & Cie

Bevor sich die *Firma Eckes* in der Bahnstraße, der heutigen Ludwig-Eckes-Allee, etablierte, hatte die Mainzer Sektkellerei *Henkell & Cie* die Absicht am Bahnhofsgelände eine Kellerei zu errichten. Die *Firma Henkell & Cie* stellte 1897 ein ensprechendes Baugesuch. Der Gemeinderat hatte dazu keine Einwände.[1] Anfang 1898 wurde der Antrag zur Überlassung von gemeindeeigenem Gelände für den Bau einer Kanalanlage der zukünftigen Kellerei gestellt, der ebenfalls genehmigt wurde.[2]



Ludwig-Eckes-Allee Verladerampe mit Gleisanschluss. 1897, der vom großherzoglich-hessischen Kreisbauamt in Mainz genehmigte Bauantrag zum Bau einer Kellerei. Gegenüber liegen die vorh. Verladerampe und die Bahngeleise.[3]

Warum dieses Bauvorhaben nicht weiterverfolgt wurde, bleibt bisher unbekannt. 1922 siedelte sich dann auf dem Gelände die *Weinbrennerei Eckes* an.

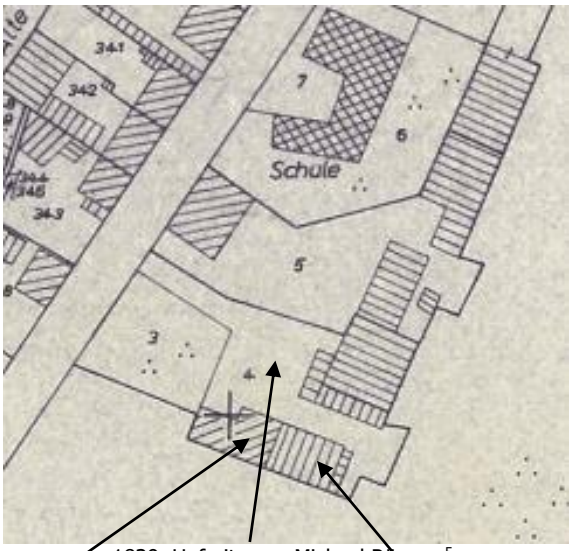
1 StaNO XV., Gemeinderatsitzung vom 26.8.1897, *"Gesuch der Fa. Henkel & Cie um Erlaubnis zur Genehmigung eines Kellerei Neubaus"*.
2 StaNO XV., Ratsprotokolle 1898, Eintrag vom 23.1.1898 und XXVI., Baugesuch vom 23.1.1898.
3 StaNO XXVI., Baugenehmigung vom 20.9.1897.

Firma Eckes

Pariser Straße 118

Über die Firma Eckes wurden bereits zahlreiche Publikationen erstellt, und so werden hier nur die Vorgeschichte und Meilensteine des Unternehmens vorgestellt.

Peter Eckes I., Fuhrunternehmer aus Wallhausen in der Naheregion, Landkreis Bad-Kreuznach, heiratete 1839 in das landwirtschaftliche Anwesen von *Michael Rögner* ein. Die Hofanlage befand sich an der 1806 gebauten Pariser Straße, im früheren Bezirk der Laurenziburg. Das Grundstück mit den ehemaligen Ökonomiegebäuden der Burg- und Schlossanlage wurde 1829 von *Michael Rögner* erworben.[4] Im Torhaus des südlichen Burgausgangs war bis 1854 die Posthalterei untergebracht, die im gleichen Jahr in das neue Postgebäude in der Pariser Straße Nr. 104 umzog.



1839, Hofreite von Michael Rögner.[5]
Stallgebäude für die Wechselpferde der Postkutschen. Ehemaliges Torhaus in dem bis 1854 auch die Posthalterei untergebracht war.[6]

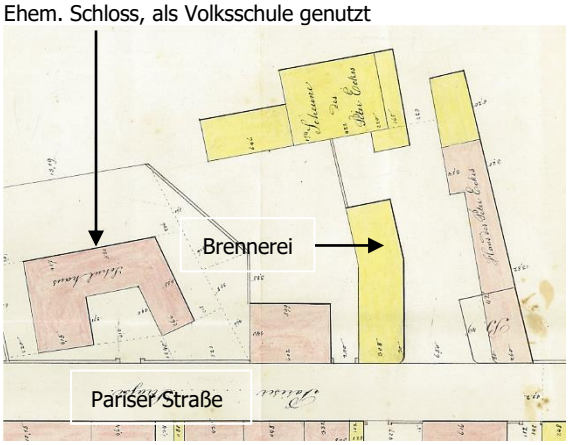
Peter Eckes I. begann 1857 mit einer kleinen Brennerei zur Destillation von Weinnebenprodukten.[7] Zur Vergrößerung der

4 Roth, Philipp. Aufzeichnungen und StaNO XV., Ratsprotokolle 1832, Eintrag vom 6.1.1832.
5 StaNO XXVI., Katasterplan 1839.
6 StaNO XV., Schrb. von Kreisdirektor Heuß vom 9.12.1815 zum Neubau von Schmiedemeister Laurentz Schwarz an der Pariser Straße *"... an der Landstraße, gegenüber der Posthalterei"*.
7 Olmer Pitt, Sonderausgabe 1982.

© Geschichtswerkstatt Peter Weisrock, Nieder-Olm. Die Fabrikanten

Brennerei wurden 1862 Erweiterungsbauten durchgeführt.[8]

Ehem. Schloss, als Volksschule genutzt

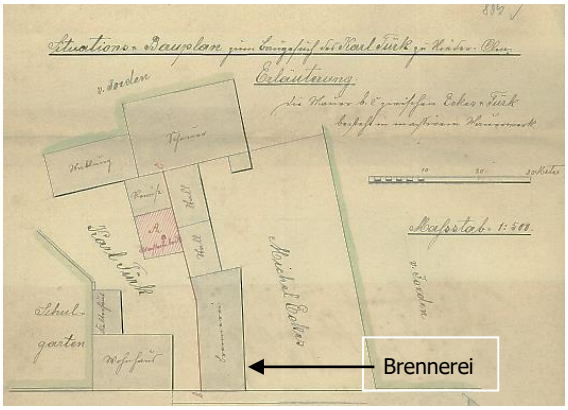


1862, Erweiterungs- und Umbaumaßnahmen in der Hofreite von Peter Eckes I., Pariser Straße 118.[9]

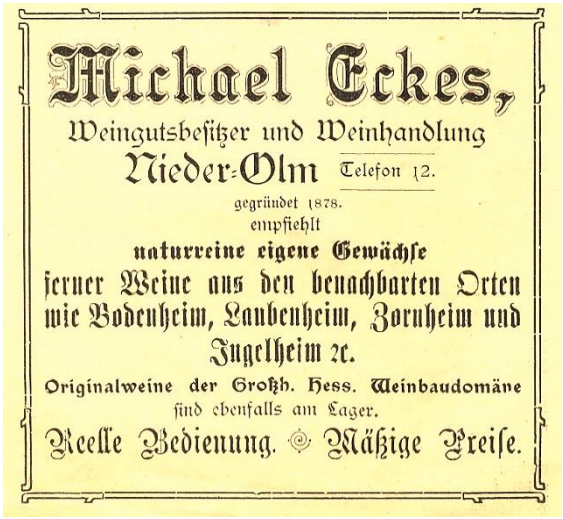
Nach Eröffnung der Eisenbahnstrecke Mainz - Alzey von 1871 wurde das Fuhrunternehmen von *Peter Eckes I.* stillgelegt. Nicht lange nach dem Tode seines Schwiegervaters *Michael Rögner* starb auch 1873 *Peter Eckes I.* im Alter von neunundsechzig Jahren.[10]

1894, Hofreite Eckes, links die Brennerei, Pariser Straße Nr. 118.[11]

Michael Eckes und *Peter Eckes II.*, beide Söhne des Gründers, betrieben die Brennerei weiter. *Peter Eckes II.* verstarb 1908 im Alter von einundsechzig Jahren. Sein Bruder *Michael Eckes* gründete 1878 einen Weinhandel und führte auch die Brennerei in der Pariser Straße Nr. 118 fort, wie auf dem Lageplan von 1889 zu sehen ist.



1889, Lageplan zum Anwesen von Michael Eckes mit landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden und der Brennerei, Pariser Straße Nr. 118.[12]



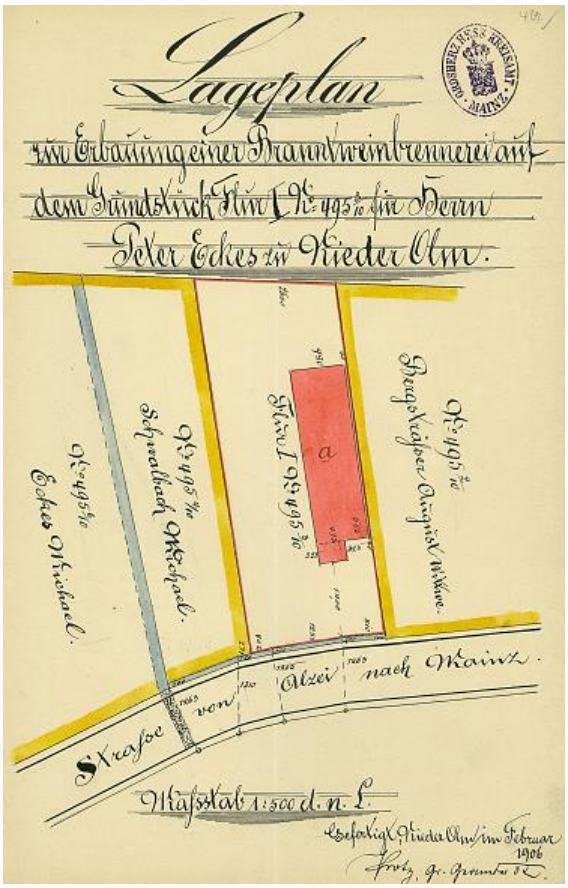
1912, Michael Eckes, Sohn von Peter Eckes I.[13]

1936

8 StaNO XXVI., Bauakten, Lageplan vom Juni 1862.
9 Ebd.
10 KAPANO Fb., Familie Eckes.
11 Foto: Olmer Pitt, Sonderausgabe 1982, S. 13.
12 StaNO XXVI., Bauakten, Lageplan vom 2.2.1889.
13 Festschrift Kriegerverein Hassia, 1912.

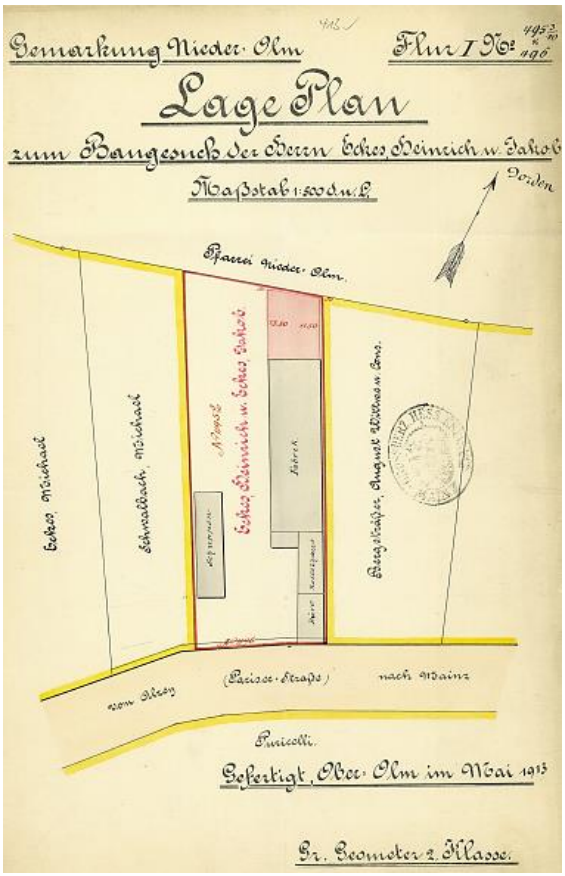
Jakob und Heinrich Eckes Brennerei Pariser Straße 151

Jakob Eckes I., Sohn von *Michael Eckes* und *Heinrich Eckes*, Sohn von *Peter Eckes II.*, beide waren Cousins und Enkel des Gründers *Peter Eckes I.*, verlagerten 1906 die Brennerei in einen Neubau in der Pariser Straße Nr. 151.

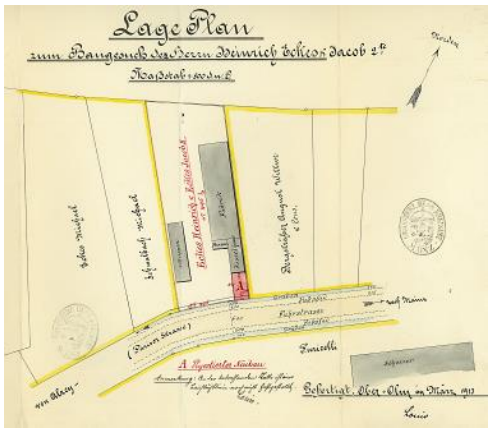


1906, Bauantrag zum Bau einer Branntweinbrennerei von Heinrich und Jakob Eckes in der Pariser Straße Nr. 151.[14]

1929



1913, Bauantrag von Heinrich Eckes und Jakob Eckes zur Erweiterung des Fabrikgebäudes in der Pariser Straße Nr. 151.[15]



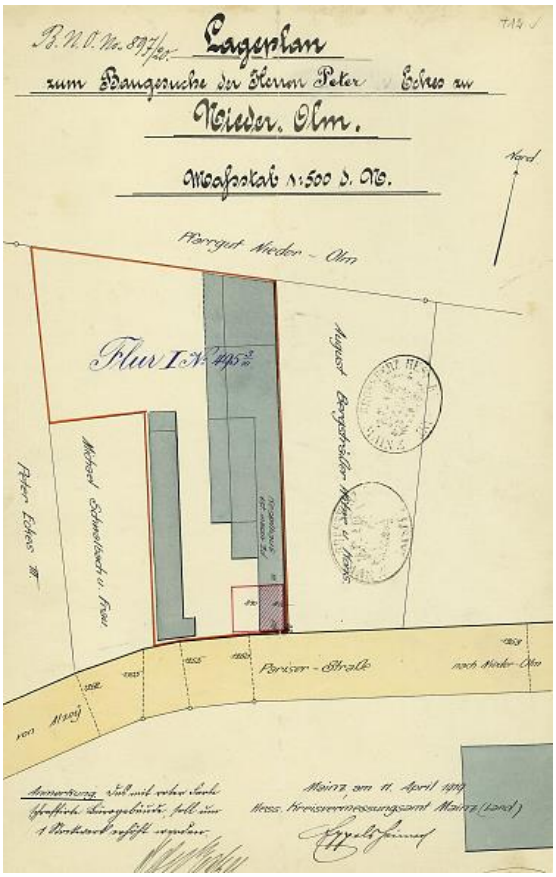
1913, Bauantrag von Heinrich Eckes und Jakob Eckes zum Bau eines Nebengebäudes, Pariser Straße Nr. 151.[16]

1929, Gesamtsituation der Fabrikanlage, die alte "Brennerei", Pariser Straße 151.

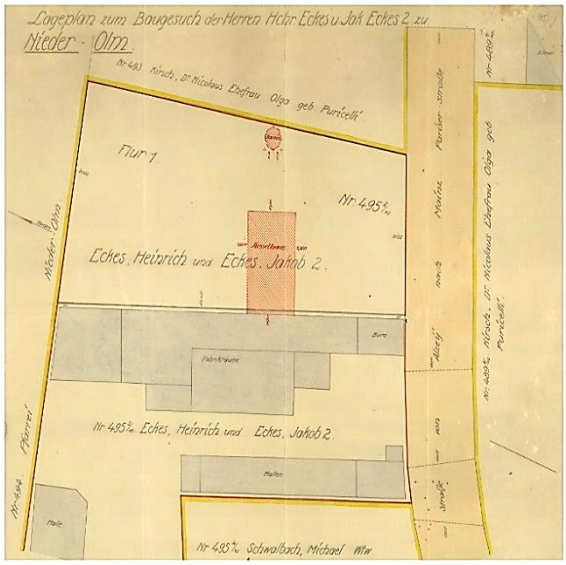
14 StaNO XXVI., Bauantrag vom Februar 1906.

15 StaNO XXVI., Bauantrag von Heinrich Eckes und Jakob Eckes zur Erweiterung des Fabrikgebäudes. Mai 1913.

16 Ebd.



1919, Firmengelände von Peter und Heinrich Eckes mit Kesselhaus. Bauantrag zum Neubau eines Bürogebäudes, Pariser Straße Nr. 151.[17]

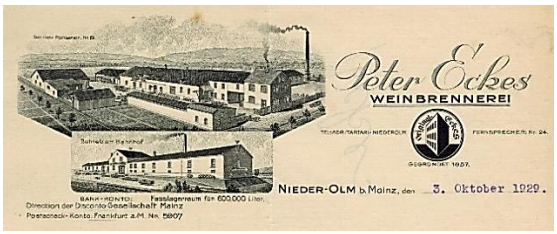


1921, Bauantrag zum Bau eines Schornsteins auf der Grundstückserweiterung von Heinrich Eckes und Jakob Eckes, Pariser Straße Nr. 151.[18]

Die Firma an der Pariser Straße Nr. 151 firmierte nun offiziell als *Peter Eckes, Weinbrennerei.*

17 StaNO XXVI., Lageplan vom 11.4.1919 zum Neubau eines Bürogebäudes.
18 StaNO XXVI., Bauakten, Lageplan vom 17.8.1921.

1922, Inserat.[19]



1929, Briefkopf Firma Weinbrennerei Peter Eckes an der Pariser Straße Nr. 151.[20]

1950er Jahre, die *Brennerei*, Pariser Straße Nr. 151.[21]

Bahnstraße
Ludwig-Eckes-Allee

Ein zweites Unternehmen der Firma Eckes wurde 1922 in der Bahnstraße, heute Ludwig-Eckes-Allee, gegründet. In den frühen 1930er Jahren waren die Cousins *Ludwig Eckes, Sohn von Jabob Eckes II.* und *Peter Eckes III.*, Sohn von *Heinrich Eckes*, im Betrieb tätig. Beide wurden 1938 Gesellschafter der Firma Eckes. *Peter Eckes III.* entwickelte als angehender Chemiker den ersten qualitätvollen Trauben- und Apfelsaft des Unternehmens.

1936

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich *Ludwig Eckes* bald als treibender Un-

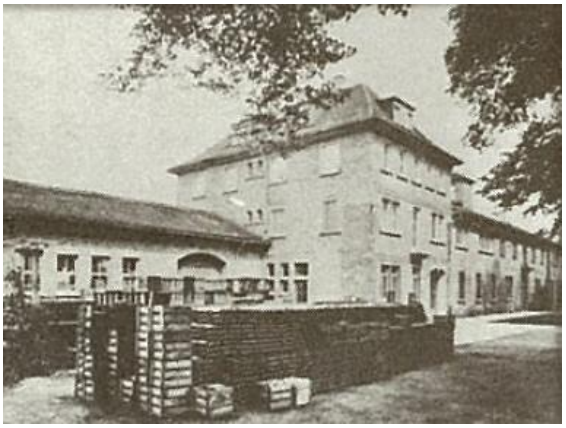
19 Festschrift Liederkranz 1922.
20 Werbeschreiben, Beschreibung zur Verwendung von Weinberg-ÖL, 3.10.1929.
21 Olmer Pitt, Sonderausgabe 1982.

ternehmer. *Peter Eckes III.* konzentrierte sich weiter als Chemiker auf die Getränkeherstellung. Beide gestalteten aus dem mittelständischen Betrieb ein Unternehmen von nationalem und bald auch europäischen Rang.

In den 1950er Jahren konzentrierte man sich auch auf die Herstellung von Fruchtsäften. Ab 1958 kam das Saftprodukt *hohes C* auf den Mark und ein eigenes Institut für Getränkeforschung wurde gegründet.

Auch die Herstellung von Spirituosen verfolgte man weiter. So wurde unter dem Familienamen der Ehefrau von *Ludwig Eckes* die Spirituose *Eckes-Chanté* kreiert und als eine der bekanntesten Weinbrandmarken vertrieben. Auch die Marken *Eckes Edelkirch* und *Zinn 40* erreichten einen großen Bekanntheitsgrad. Die Spirituosenproduktion wurde schließlich 2002 wegen sinkendem Absatz geschlossen.

1939


1930er Jahre, Bahnstraße.

1960er Jahre, das neue Betriebsgelände in der Bahnstraße.[22]

1972, das neue erweiterte Betriebsgelände in der Bahnstraße, heute Ludwig-Eckes-Allee, 2008 niedergelegt[23]

22 Foto: Entnommen aus: Das alte Nieder-Olm im Foto, 125 Jahre Peter Eckes, 1982.

23 Foto: Anton Weisrock, 1972.

Im Jahr 2006 richtete sich das Unternehmen neu aus und fokussiert sich seitdem ausschließlich auf Fruchtsäfte, die bis heute in der *Eckes Granini Group* weiterentwickelt werden.

Zentrale der Eckes-Granini Group GmbH in Nieder-Olm, Ludwig-Eckes-Platz 1.[24]

Düngerfabrik Schott und Co

Adam Schott VI. aus Elsheim beantragte 1870 in Nieder-Olm den Bau einer Kunstdüngerfabrikation an der neuen Bahnlinie Mainz-Alzey.[25] Er war der Schwiegersohn des ehemaligen Bürgermeisters *Johannes Schott III.* in Essenheim. *Adam Schott VI.* kaufte 1863 den Windhäuser Hof in Elsheim und betrieb dort seit 1867 mit seinem Schwager *Christian Mathias Förstner* einen Kunstdüngerhandel.

Die Fabrik in Nieder-Olm wurde gebaut und stellte Düngemittel wie Amonisk, Super-Phosphat, Kali- und Amonsalpeter her. Daneben bestand eine Kohlenhandlung sowie der Verkauf von Stangenholz, Bohnenstangen und bituminierten Weinbergspfählen.[26]

Sein Schwager *Christian Mathias Förstner* wird 1871 als Miteigentümer der Düngerfabrik in Nieder-Olm genannt. *Adam Schott VI.* musste wohl aus Geldnöten den Windhäuser Hof 1876 verkaufen und verzog mit seiner Familie.

Später wurde *Friedrich Wilhelm Schott*, Sohn von *Johannes Schott III.*, ebenfalls Miteigentümer der Düngerfabrik. Auch der Sohn von *Christian Mathias Förstner*, *Carl Heinrich Förstner*, trat um 1900 die Miteigentümerschaft an.[27]

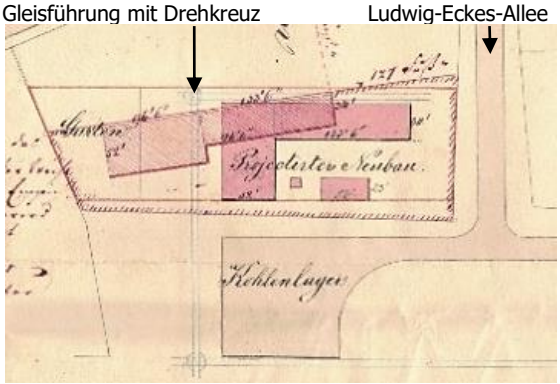
Friedrich Wilhelm Schott kaufte, weitab von seiner Fabrik, an der damals noch wenig bebauten nördlichen Pariser Straße Nr. 78 das stattliche, einstmals von *Pankraz Klein* 1862 errichtete Wohnhaus, vom Nachbesitzer *Notar Friedrich Keller*.[28]

Sein Sohn *Wilhelm Schott* trat die Nachfolge in der Miteigentümerschaft seines Vaters an. Nach seinem Rückzug aus Altersgründen verzog er nach Darmstadt.[29]

Der verbliebene *Carl Heinrich Förstner* nahm den Kaufmann *Hans Moser* aus Mainz als Compagnon in die Firma auf.[30] Er kaufte das 1865 erbaute Wohnhaus von dem ehemaligen Kreisarzt *Dr. Engau*, in der Pariser Straße Nr. 85.[31] *Hans Moser* baute 1936 unterhalb der Fabrikanlage sein Wohnhaus, heute Oppenheimer Straße Nr. 56.[32]

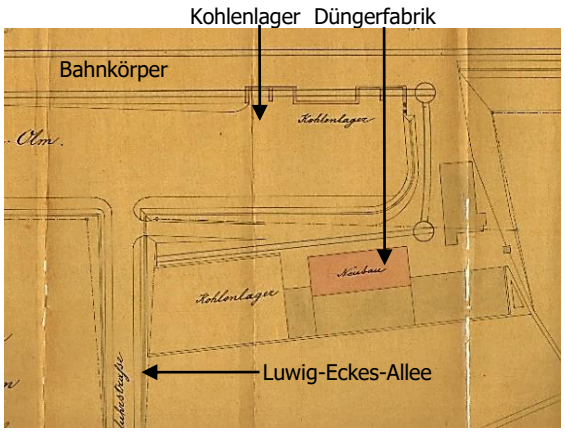
Die Düngerfabrik wurde 1959 von der Bäuerlichen Hauptgenossenschaft Frankfurt am Main übernommen.[33]

Gleisführung mit Drehkreuz — Ludwig-Eckes-Allee



1870, Bauantrag zum Bau einer Düngerfabrik.[34]

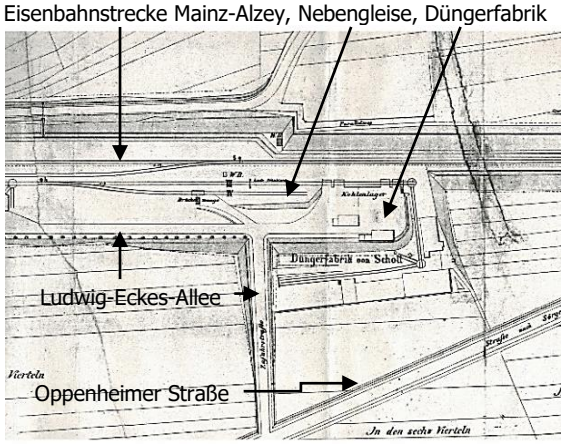
24 https://www.eckes-granini.de/; Dr. Ute Engelen. Eckes und die Nieder-Olmer Gewerbegebiete, in: Nieder-Olm im Herzen von Rheinhessen, 2014, S. 261 f.
25 StaNO XXVI., Bauantrag vom 5.8.1870.
26 Eifinger, Michael. Die Düngerfabrik Schott & Co, in: AN NO, 4. Jhg., Nr. 42 vom 21.10.1960.
27 Die aufschlussreichen Informationen zur Familie Schott in Elsheim und Nieder-Olm stellte dankenswerterweise Stefan Mossel aus Essenheim zur Verfügung.
28 StaNO XXVI., Bauakten, Lageplan von 1890.
29 Eifinger, Michael. Die Düngerfabrik Schott & Co, in: AN NO, 4, Jhg., Nr. 42 vom 21.10.1960.
30 Ebd.
31 StaNO XXVI., Bauakten, Lageplan vom 29.6.1884.
32 StaNO XXVI., Bauantrag vom 13.11.1936.
33 Eifinger, wie FN 29.
34 StaNO XXVI., Bauantrag vom 5.8.1870.



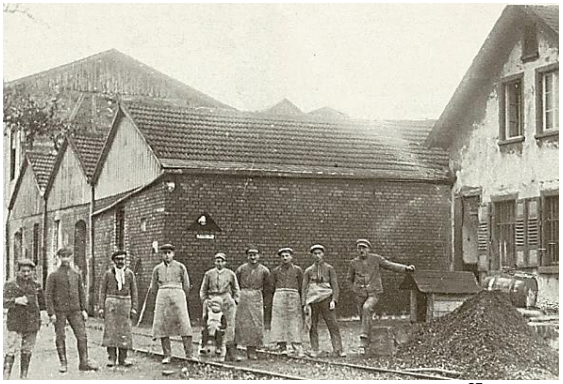
1882, Bauantrag zu einem Erweiterungsbau.[35]

1887

Eisenbahnstrecke Mainz-Alzey, Nebengleise, Düngerfabrik



1894, Lageplan der Düngerfabrik.[36]



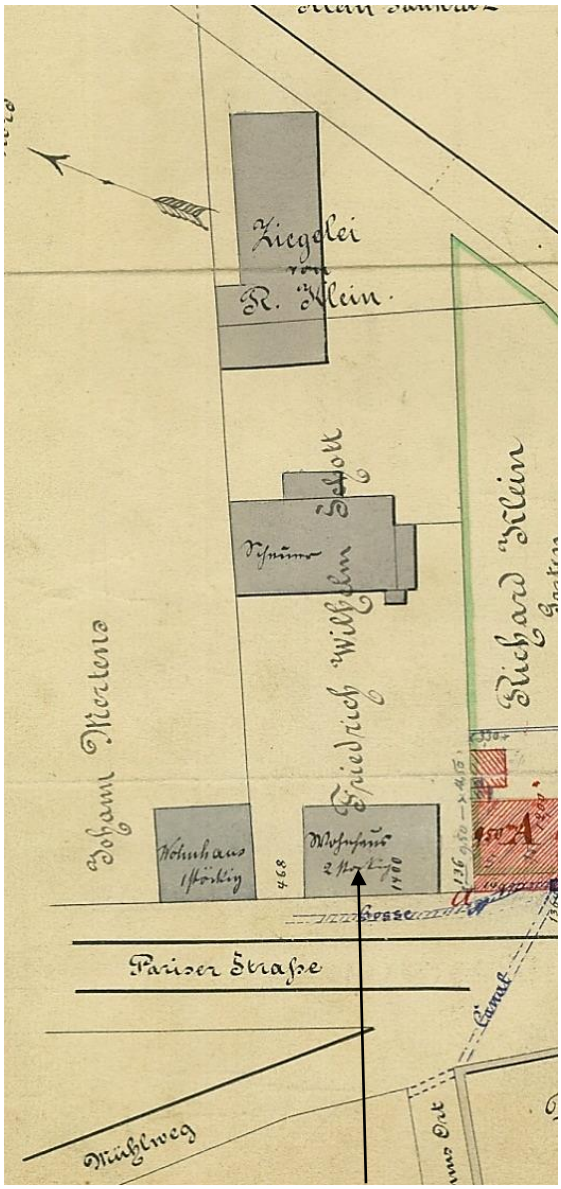
1910, Belegschaft der Firma Schott & Co.[37]

1922

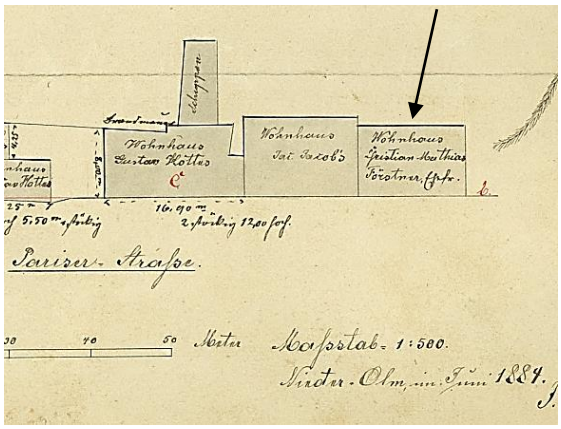
1931

1953

35 StaNO XXVI., Bauantrag vom 12.4.1882.
36 StaNO, Bauantrag von 1894.
37 Foto: Olmer Pitt, Sonderausgabe 1982, S. 33.



1890, Lageplan, mit dem Anwesen von Fabrikant Friedrich Wilhelm Schott, Pariser Str. Nr. 78.[38]



1884, Wohnhaus von Christian Mathias Förstner, Pariser Straße Nr. 85.[39]

Die Druckereien

Druckerei Sontag Ingelheimer Straße

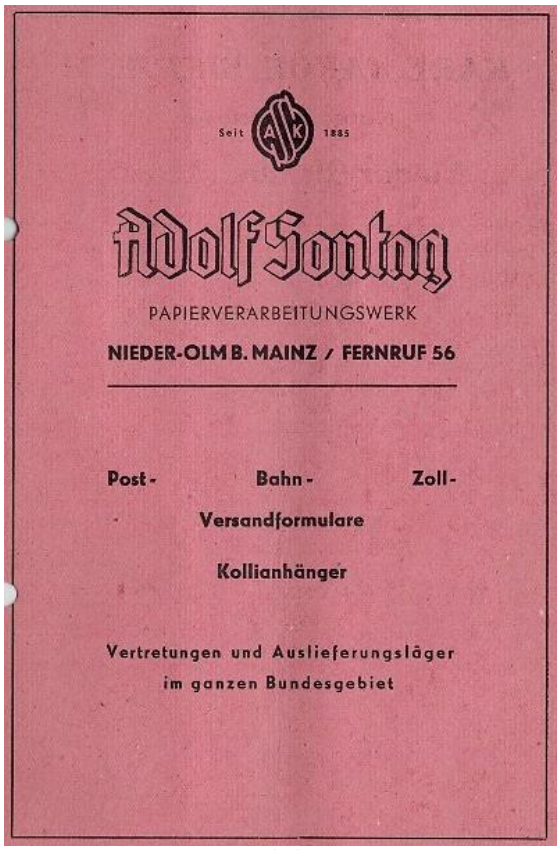
Die Firma Sonntag wurde 1885 von *Adolf Sontag sen.* in Krefeld gegründet. In den 1920er Jahren spezialisierte sie sich auf den Druck von Bahn- und Post Versandformularen. Infolge eines Luftangriffs im Jahr 1943 wurde die Fabrik zerstört. Noch einige Tage zuvor mietete *Adolf Sonntag sen.* in Nieder-Olm die große Lagerhalle der ehemaligen Ziegelei *Seibert*, spätere Leimfabrik von *Richard Ost* in der Domherrnstraße, um die Druckmaschinen in Sicherheit zu bringen - jedoch es war zu spät. Die Fabrik wurde völlig zerstört.

Man entschied sich dennoch den neuen Standort zu beziehen, um die Firma mit eingeschränkter Produktion neu aufzubauen. Die Reichsbahn als großer Auftraggeber konnte erhalten werden. Nach 1948 wurden neue Druckmaschinen erworben, so dass sich die wirtschaftliche Lage des Unternehmens zunehmend verbesserte. So konnte man 1953 mit dem Neubau einer neuen modernen Fabrikanlage an der Ingelheimer Straße beginnen, die 1955 bezogen wurde. Das Unternehmen prosperierte bald bundesweit mit einer großen Produktpalette unter der Leitung der beiden Söhne des Gründers *Adolf Sontag jr.* und *Heinrich Sontag*. Infolge des beginnenden und somit konkurrierenden Digitalzeitalters wurde das Unternehmen in den 1990er Jahren aufgegeben. Auf dem ehemaligen Werksgelände entstand 2017 ein neues Wohngebiet.

1983, Firma Sontag an der Ingelheimer Straße.[40]

38 StaNO XXVI., Bauakten, Lageplan vom 20.1.1890.
39 StaNO XXVI., Bauakten, Lageplan vom 29.6.1884.

40 Foto: Entnommen aus: NORVGG, S. 399.

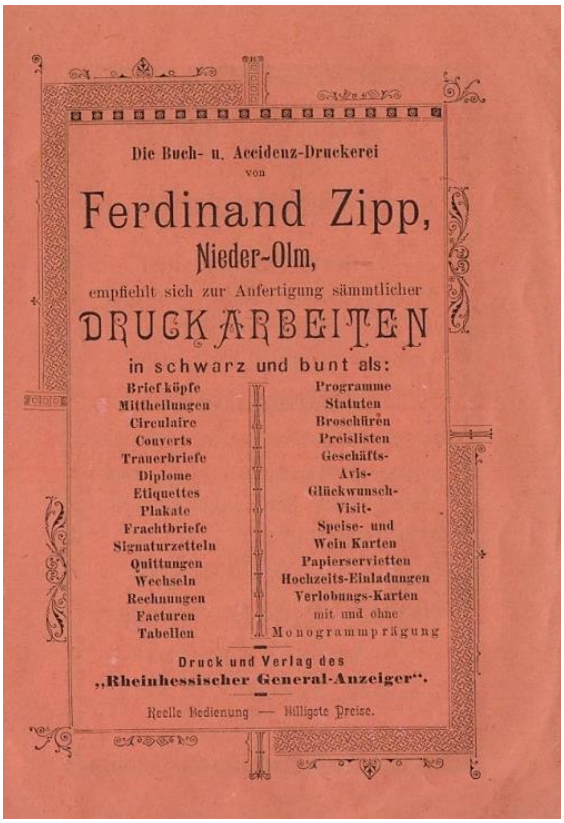


1952

1950

Druckerei und Verlag Ferdinand Zipp 1880er Jahre - 1945

Buchdruckermeister *Ferdinand Zipp* machte sich Ende der 1880er in Nieder-Olm ansässig und errichtete zunächst im Mühlweg Nr. 10 eine Druckerei. Später wechselte er seine Standorte in die Bahnhofstraße Nr. 20 im Areal der Gärtnerei Klos, dann in die Bahnstraße im Anwesen der Firma Eckes und schließlich in die Pariser Straße Nr. 107.[41]



1898

Er wurde Herausgeber des ersten Nachrichtenblattes für Nieder-Olm, den *Rheinhessischen Generalanzeiger*, der erstmals 1890 erschien.

Rheinhessischer Generalanzeiger, Ausgabe 1907.

Mit Beginn der 1930er Jahre erschien in seinem Verlag bis 1945 das offizielle Amtsblatt der Gemeinde Nieder-Olm, das ab 1933 für die Gemeinden Ebersheim, Essenheim, Klein-Winternheim, Ober-Olm, Sörgenloch und Zornheim erweitert wurde.

Das Nieder-Olmer Nachrichtenblatt erschien erst 1957 wieder und wurde von dem Verlag mit Druckerei von Friedrich Weil in Mainz-Finthen herausgegeben.

41 Eifinger. Die Druckereien, in: NBNO, 4. Jhg., Nr.40 vom 7.10.1960.

© Geschichtswerkstatt Peter Weisrock, Nieder-Olm. Die Fabrikanten

Amtliche Nachrichten

Vereins- u. Geschäfts-Anzeiger der Gemeinde Nieder-Olm

1. Jahrgang — Nieder-Olm, den 31. Dezember 1930 — Nr. 24

NEUJAHR

1930

Amtliche Nachrichten

Amtsblatt der Gemeinde Nieder-Olm, Behörden-, Geschäfts-, Vereins-, Privat- und Familien-Anzeiger.

2. Jahrgang — Nieder-Olm, den 4. Juni 1932 — Nummer 22

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtliche Nachrichten Nieder-Olm, Druck und Verlag Ferdinand Zipp, Ausgabe vom 6. Juni 1932.

Ich liefere sämtliche Drucksachen für Industrie, Handel, Gewerbe, Private und Vereine in sauberer, geschmackvoller Ausführung.

Ferdinand Zipp, Nieder-Olm.

Verlag der „Amtlichen Nachrichten"

Den verehrten Lesern, Inserenten, Mitarbeitern, sowie allen sonstigen werten Geschäftsfreunden die

Herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Ferdinand Zipp,

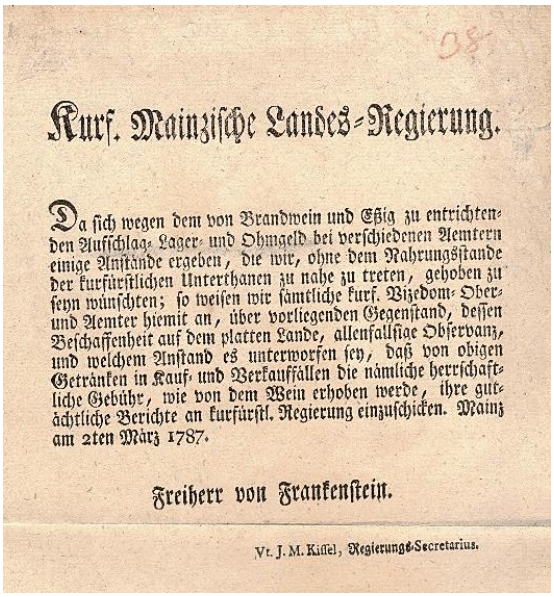
Buchdruckerei,

Druck u. Verlag der Amtlichen Nachrichten.

1934

Die Essigfabrikanten

Die Essigherstellung als Konservierungs- und Würzmittel wurde bereits in früher Zeit betrieben. Rheinhessen als großes Weinland lieferte dazu den reichlichen Grundstoff. Das alkoholische Ausgangsprodukt Wein, meist von geringer Güte, ließ man langsam zu nicht alkoholischen Essig verwandeln, der vor allem als Konservierungsstoff begehrt war.


Kurf. Mainzische Landes-Regierung.

Da sich wegen dem von Brandwein und Eßig zu entrichtenden Aufschlag, Lager- und Ohmgeld bei verschiedenen Aemtern einige Anstände ergeben, die wir, ohne dem Nahrungsstande der kurfürstlichen Unterthanen zu nahe zu treten, gehoben zu seyn wünschten; so weisen wir sämtliche kurf. Vizedom- Ober- und Aemter hiemit an, über vorliegenden Gegenstand, dessen Beschaffenheit auf dem platten Lande, allenfallsige Observanz, und welchem Anstand es unterworfen sey, daß von obigen Getränken in Kauf- und Verkauffällen die nämliche herrschaftliche Gebühr, wie von dem Wein erhoben werde, ihre gutächtliche Berichte an kurfürstl. Regierung einzuschicken. Mainz am 2ten März 1787.

Freiherr von Frankenstein.

Vt. J. M. Kissel, Regierungs-Secretarius.

1787, Reskript des kurmainzischen Innenministeriums. Das Aufschlag- Lager- und Ohmgeld von Branntwein und Essig soll wie von dem Wein erhoben werden.[42]

Der erste bekannte Essigsieder in Nieder-Olm war *Jacob Rögner*, wie in der Gewerbesteuerliste von 1833 vermerkt ist. Er betätigte sich auch als Weinwirt und Branntweinbrenner.[43]

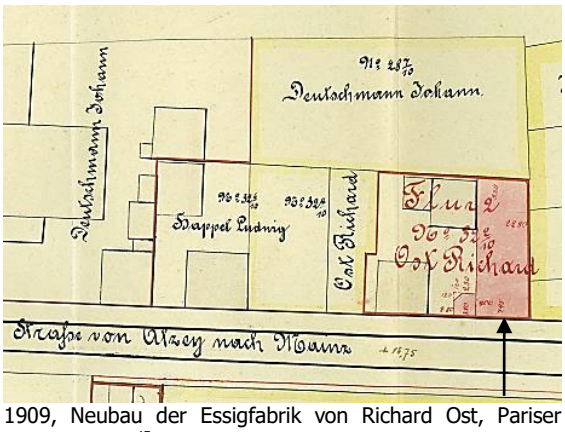
Rodolf Schwarz, betrieb 1852 im Haus Pariser Straße Nr. 103 ebenfalls eine Essigsiederei.[44] Er war Bürgermeister von Nieder-Olm in den Jahren 1848 bis 1853.

Essigfabrik Richard Ost Pariserstraße 29

Richard Ost heiratete in die Familie *Philipp Weyell* in der Wiesenmühle ein. Er übernahm die Essigfabrik seines Schwiegervaters und baute 1909 neben seinem

42 StaNO IX., Reskript des kurmainzischen Innenministeriums vom 2.3.1787.
43 StaNO IX.17, Gewerbesteuerliste 1833.
44 StaNO XXVI., Brandkataster, Eintrag von 1852.

Wohnhaus in der Pariser Straße Nr. 29 eine neue Essigfabrikation auf.



1909, Neubau der Essigfabrik von Richard Ost, Pariser Straße Nr. 29.[45]

2020, Wohnhaus des ehemaligen Essigfabrikanten Richard Ost, Pariser Straße Nr. 29.[46]

1912

1922

1922

1951, Nachruf von Richard Ost.[47]

In Nachfolge von *Richard Ost* übernahm *Emil Burtzlaff* die Essigfabrik.

1930

Die Essigfabrikation wurde 1932 von den letzten Eigentümern der Firma *Bangert und Eckert* übernommen.

45 StaNO XXVI., Bauantrag vom Juni 1909.
46 Foto: Archiv Peter Weisrock.
47 MAZ vom 2.12.1951.

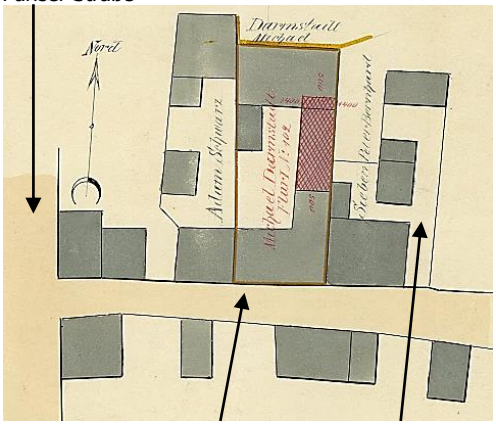
1932

Essigfabrik Sieben und Co. Wassergasse 8

Peter Bernhard Sieben, Kaufmann und Händler, gründete 1884 in dem Anwesen Wassergasse Nr. 8 eine Essigfabrikation. Seine Tochter *Susanne Sieben* verheiratete sich mit *Jakob Koch*, der die Essigfabrik weiterführte. Ihr Sohn *Karl Erich Koch* trat die Nachfolge an und schloss die Essigfabrikation in den 1960er Jahren.

Logo der Firma Sieben & Co.

Pariser Straße



1895, Lagplan. Wassergasse Essigfabrikation Sieben.[48]

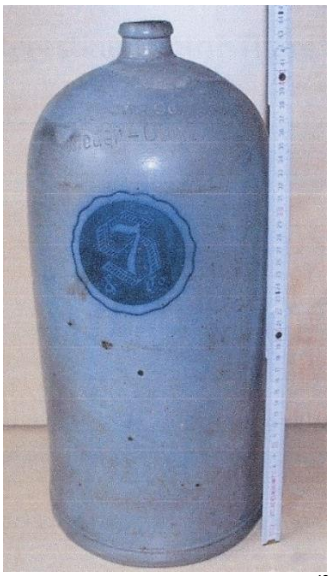
48 StaNO XXVI., Lageplan vom Februar 1895.

1922

1925

1932

1953



Essigkrug der Firma Sieben & Co.[49]

Essig Großvertrieb Ambach Backhausstraße 12

Neben seinem Kolonialwarengeschäft und Gasthaus in der Backhausstraße Nr. 12 erweiterte *Peter Anton Ambach* 1925 seinen Betrieb mit einem zusätzlichen Essiggroßvertrieb. In Nachfolge führten seine Töchter unter der Firmierung *Geschwister Ambach* das Kaufhaus mit Essighandlung weiter.

1930er Jahre, Essig Großvertrieb von Peter Anton Ambach.[50]

Essigfabrik Bagus und Stauder Bleichstraße 3

In der Bleichstraße Nr. 3 betrieben *Josef Bagus* und *Peter Rudolf Stauder* einen Essig Großvertrieb.[51] Nach dem Ableben von *Josef Bagus* im Jahr 1958 verlagerte Kaufmann *Heinrich Franz Stauder*, Sohn von *Peter Rudolf Stauder*, den Essigvertrieb in die Pariser Straße Nr. 93 und führte ihn dort weiter.

1953

Essigfabrik Otto Pütz Gärtnergasse 9

Neben seinem Sägewerkbetrieb, Holzhandel und der Herstellung von Weinbergpfählen, betrieb *Otto Pütz* in der Gärtnergasse Nr. 9 einen Essiggroßvertrieb sowie den Handel von Senf und Speiseölen.

1959

1953

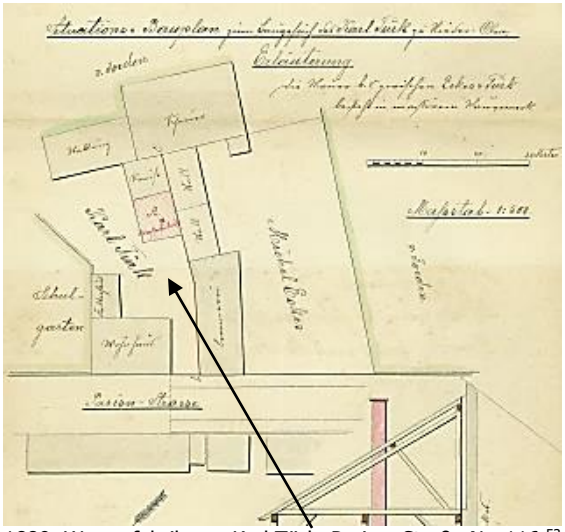
49 Foto: Angie Dutkiewicz, Nachkommin des im 19. Jh. ausgewanderten Philipp Sieben, MI, U.S.A.
50 Foto: Archiv Margarethe Horn.
51 Eifinger, Michael. Die Essigfabrikanten, in: NB NO, 2. Jhg., Nr. 40 vom 3.10.1958.

1950er Jahre. Anlieferung von Wein zur Essigherstellung im Anwesen Pütz.[52]

Die Wasserfabriken

Karl Türk
Pariser Straße 116

Karl Türk heiratete die Witwe von Weinhausbesitzer und Wasserfabrikant *Heinrich Kleinschmitt* in der Pariser Straße Nr. 116. Er führte die Weinstube und die Wasserfabrikation weiter. Diese war im ehemaligen Brauhaus des Anwesens untergebracht. 1889 nahm er eine bauliche Erweiterung vor. Neben dem Verkauf von Kronthaler Naturmineralwasser, wurden künstliches Mineralwasser und Brauselimonaden mit der Bezeichnung *Cocor* hergestellt. Da es keine Nachfolge gab, kaufte die Gemeinde Nieder-Olm das Anwesen und widmete es zur Lehrerwohnung von Volksschulrektor Peter Hyronimus um. Das Gebäude wurde später niedergelegt.



1889, Wasserfabrik von Karl Türk, Pariser Straße Nr. 116.[53]

1912

Johann Bapist Deuer
Bahnhofstraße 16

Johann Baptist Deuer heiratete in die Familie des Gastwirts *Wilhelm Weisrock* zur *Goldenen Biene*, Bahnhofstraße Nr. 16. Neben dem Gastbetrieb war auch eine Wasser- und Brauselimonadenfabrikation angesiedelt, die *Johann Baptist Deuer* später weiterführte. Die erzeugten Produkte wurden per Lastwagen an die Kunden verteilt aus der sich später die überregionale Spedition von *Klaus Deuer* entwickelte.

1912

1925

52 Foto: Dankeswerterweise von Hanni Gruber geb. Pütz zur Verfügung gestellt, 1983.
53 StaNO XXVI., Bauantrag vom 2.2.1889.

Die Käsefabrikation

Die Viehzählung von 1897 in Nieder-Olm ergab noch 365 Stück Milchvieh,[54]

> *"die saftigen Wiesen, ganz unten im Selztal gelegen, lieferten ein duftendes Heu für den Milchviehbestand"* schrieb Chronist *Philipp Roth*.[55]

Größter Markenmilchproduzent Ende des 19. Jahrhunderts war das Hofgut *Kirsch-Puriczelli* unter dem Pächter *Sebastian Jöst* mit 200 Stück Milchvieh.[56]

Für einige Jahre war in Nieder-Olm die Käsefabrik von *Jacob Seibert* in Betrieb. Chronist *Michael Eifinger* vermerkte dazu:

> *"Die große Käsefabriktion in Trebur verdrängte jedoch bald den örtlichen Betrieb. Diese kaufte bei den hiesigen Landwirten den Quark auf. In zusammengenähten Leinentüchern wurde dieser bis zum Abholen auf freien Plätzen gelagert und waren oft Ziel von gie- rigen Gänsescharen".*[57]

Die Knochen- und Fettsiedereien

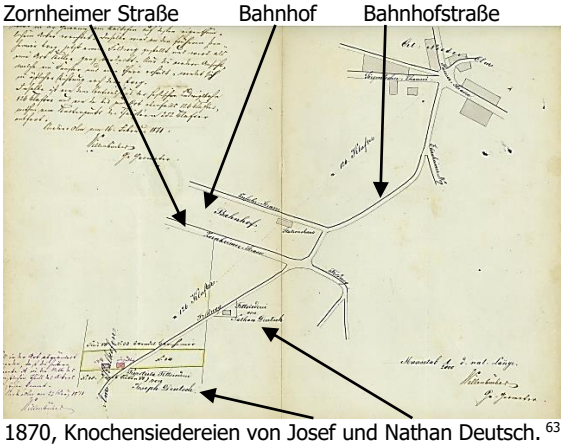
Knochen- und Fettsiedereien produzieren Knochenmehl als Düngemittel sowie für die Seifen- und Leimherstellung aus tierischen Knochen und Fetten. Auch in Nieder-Olm gab es im 19. Jahrhundert zwei Knochen- und Fettsiedereien.

Aus dem rheinhessischen Jugenheim kam 1823 *Salomon Deutsch*, jüdischen Glaubens, der mit Häuten und Därmen handelte, die er in seiner Fettsiederei am Kuher Weg weiterverarbeitete.[58] Sein Sohn *Joseph, Deutsch* in der Bleichstraße Nr. 1 führte mit seinen beiden Söhnen *Nathan* und *Bernhard* den väterlichen Betrieb weiter.[59]

Salomon Deutsch baute 1858 seine Knochensiederei am Kuher Weg auf dem Zornheimer Berg in der Gewann *Im Baumgarten.* Die Fettsiederei wurde später von seinem Enkel *Nathan Deutsch* weitergeführt.[60]

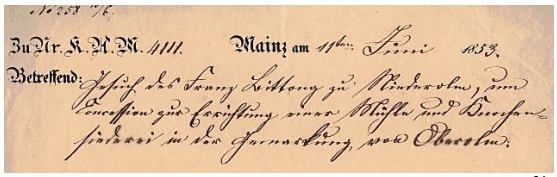
Dreizehn Jahre später errichtete *Josef Deutsch* 1871 eine Knochen- und Fettsiederei auf eigenem Ackerfeld, oberhalb seines Bruders *Nathan Deutsch*. Zur Vermeidung des starken Luftgeruchs befanden sich die Kesselanlagen in einem mit Erdreich abgedeckten Keller.[61]

Die Brüder *Nathan und Josef Deutsch* verstarben Ende des 19. Jahrhunderts und sind auf dem jüdischen Friedhof in Nieder-Olm beerdigt. Ihre Knochen- und Fettsiedereien wurden dann aufgegeben. *Bernhard Deutsch*, Sohn von *Nathan Deutsch*, führte noch die Häute- und Darmhandlung des Familienbetriebs in der Alten Landstraße Nr. 14 weiter. Er verzog später nach Guntersblum.[62]



1870, Knochensiedereien von Josef und Nathan Deutsch. [63]

1893 versuchte Franz Bittong eine Knochenmühle mit Fettsiederei am Harbach an der Grenze der Nieder-Olmer und Ober-Olmer Gemarkung einzurichten, die aber nicht zur Ausführung kam.



1893, Antrag von Franz Bittong an das Kreisamt Mainz.[64]

54 Falk, Chronik von Nieder-Olm, in: Festschrift Liederkranz 1922.
55 Roth, Philipp. Chronik in: Festschrift TV zum Gauturnfest in Nieder-Olm am 20. bis 22.6.1959.
56 StaMz., Bestand 70, Sig. 70/1710.
57 Eifinger. Die Käsefabrikation, in: NBNO, 2. Jhg., Nr. 51 vom 20.12.1958.
58 StaNO XV., Korrespondenzregister 1820-1833, Eintragung vom 26.6.1823: *"Gesuch des Salomon Deutsch, um als Bürger in Niederolm aufgenommen zu werden".*
59 StaNO XV., Geschäftsregister der Bürgermeisterei Nieder-Olm, Eintrag vom 8.8.1880.
60 StaNO XXVI., Bauantrag vom Juni 1857.
61 StaNO XXVI., Baugesuch des Josef Deutsch zum Bau einer Knochensiederei am Kuher Weg, Gewann "Im Baumgarten" vom 16.2.1871.
62 Weisrock, Rettinger, Jüdische Gemeinde, S. 78.
63 StaNO XXVI., Bauakten, Lageplan, Februar 1870.
64 StaNo XXVI., Bauakten, Antrag vom 11.6.1893.